

Länderprofil Berlin

1. Öffentlich gemeinschaftliche Aktivitäten sind nicht gleichzusetzen mit freiwilligem Engagement, haben jedoch das Potential, für dieses als ein „Türöffner“ bzw. als eine Vorstufe zu wirken (siehe Hauptbericht, S. 22f.).

Welche Größenordnung weist diese ´weiche` Form des Engagements in Berlin bezogen auf die Gesamtheit der Bundesländer zum Erhebungszeitpunkt 2019 auf? Wie stellt sich die Entwicklung ländervergleichend im Zeitverlauf dar?

Mit einer Beteiligungsrate von nicht ganz 67 Prozent öffentlich gemeinschaftlicher Aktivitäten liegt der Stadtstaat Berlin minimal über dem Bundesdurchschnitt von 66 Prozent (vgl. Hauptbericht Abb.3). Im Zeitverlauf betrachtet, steigt die Aktivitätsrate über die Jahre hinweg allerdings bundesweit am stärksten an, und liegt 2019 fast 16 Prozentpunkte über dem Ausgangswert von 1999 (51 Prozent, vgl. Hauptbericht Abb.4) und klettert damit vom vorletzten auf den achten Rang im Länderranking.

In welchen Bereichen werden im Land diese Aktivitäten bevorzugt ausgeübt?

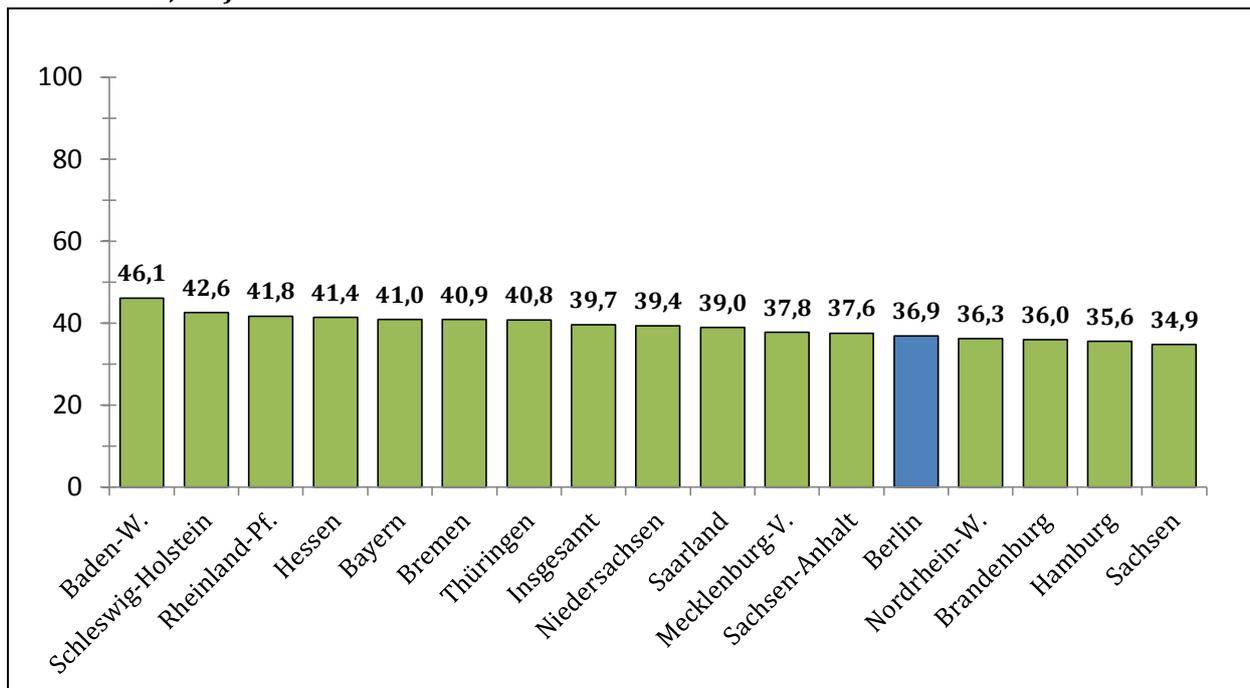
In allen Bundesländern sind mit Abstand die meisten Menschen im Bereich Sport und Bewegung aktiv (vgl. Hauptbericht Abb.5). Mit einem Anteil von nicht ganz 40 Prozent rangiert Berlin hier im Mittelfeld, leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 40 Prozent. Gemeinsam mit den meisten Ländern ist die Landesbevölkerung mit 18 Prozent kulturell und musikalisch am zweithäufigsten aktiv, was ebenfalls dem Bundestrend entspricht. Im sozialen Bereich beteiligen sich die Menschen in Berlin mit etwa 16 Prozent etwa gleich hoch wie im Bereich Freizeit und Geselligkeit (16 Prozent). Unter den deutschlandweit fünf häufigsten Aktivitäten bildet, wie bei der Mehrheit der Länder, der Bereich Schule und Kindergarten (14 Prozent) das Schlusslicht (für eine Auflistung aller Engagementbereiche vgl. auch Abb. 2).

2. Freiwilliges Engagement ist gekennzeichnet als ehrenamtliches Engagement, bei welchem über eine öffentlich allgemeine Aktivität hinaus noch weitere Aufgaben und Tätigkeiten freiwillig übernommen werden (vgl. Hauptbericht, Kap. 3.2).

Verglichen mit anderen Bundesländern: Wie viele Berliner engagieren sich freiwillig?

Berlin landet 2019 im bundesweiten Vergleich mit einer Engagementquote von rund 37 Prozent im unteren Drittel der Länder. Damit liegt das Land vergleichsweise klar unter dem Bundesdurchschnitt von 39,7 Prozent (Abb. 1).

Abb. 1 Ehrenamtliches Engagement: Berlin im Vergleich der Bundesländer in Prozent (Eta² =0,005)



Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019, Länderunterschiede sind auf einem Niveau von $\leq 1\%$ signifikant

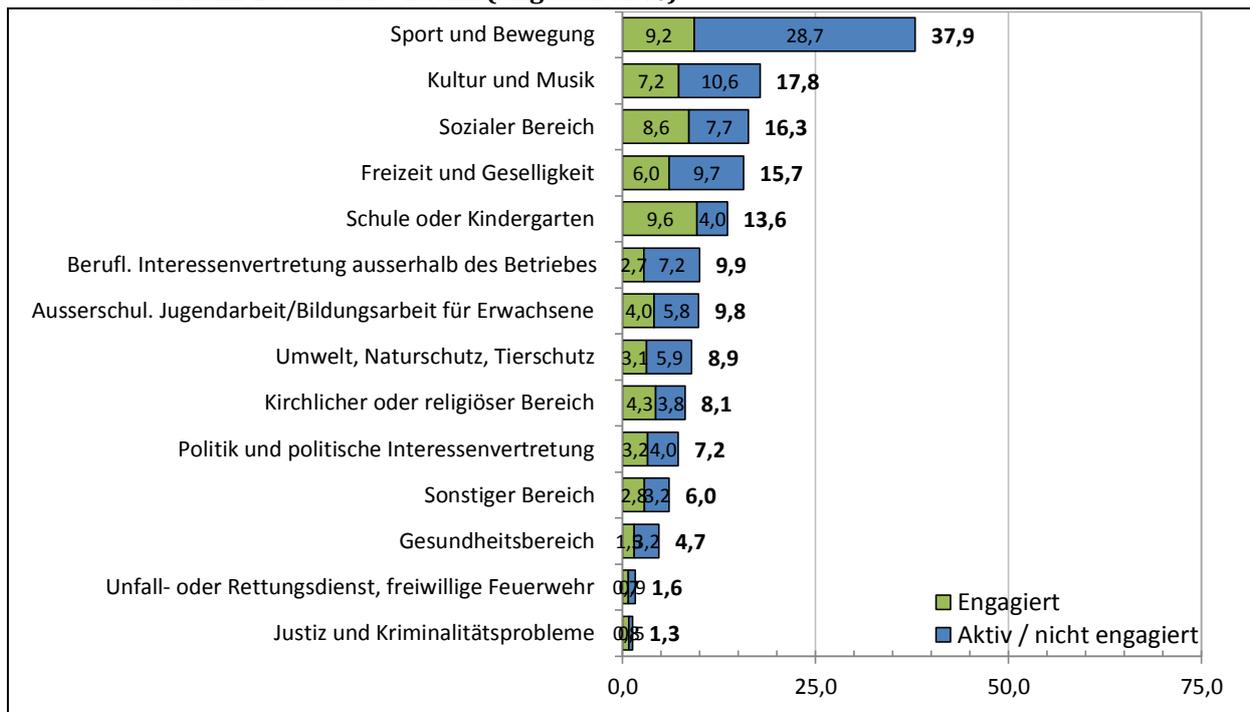
Wie hat sich freiwilliges Engagement im Zeitverlauf und im Vergleich mit den anderen Bundesländern entwickelt?

Zu Beginn des Surveys 1999 wies Berlin mit 21,2 Prozent, die niedrigste Quote freiwillig Engagierter in Deutschland auf. Seit Beginn der Umfrage allerdings ist die Quote, wie schon bei den Aktivitäten, von allen Ländern am stärksten angestiegen und hat sich von 1999 bis 2019 um fast 16 Prozentpunkte verbessert, also nahezu verdoppelt (vgl. Abb. 7, Hauptbericht). Damit hat sich das Land im Ranking vom letzten auf den 13. Platz vorgearbeitet.

In welchen Bereichen wird freiwilliges Engagement bevorzugt ausgeübt?

Im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern ist in Berlin freiwilliges Engagement im Bereich Sport und Bewegung mit knapp über 9 Prozent nur am zweithäufigsten ausgeprägt (Abb. 2; vgl. auch Abb. 8, Hauptbericht). Im Stadtstaat engagieren sich hingegen die meisten Menschen im Bereich Schule und Kita (9,6 Prozent), was sich in Teilen auch auf das niedrigere Durchschnittsalter in Berlin zurückführen lässt. Dahinter folgen fast gleichauf der soziale Bereich (ca. 9 Prozent), Kultur und Musik (7 Prozent) und Freizeit und Geselligkeit (6 Prozent). Diese Rangfolge entspricht in etwa dem bundesweit erkennbaren Muster, mit Ausnahme des religiösen Bereiches, welcher in Berlin mit nur etwa vier Prozent auf dem sechsten und nicht auf dem fünften Platz rangiert.

Abb. 2 Anteile freiwillig engagierter und öffentlich gemeinschaftlich aktiver Personen in den vierzehn Bereichen – Berlin (Angaben in %)



Hinweis: Die Zahlen neben den Balken geben den jeweiligen Anteil aller öffentlich gemeinschaftlich Aktiven an. Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019

Wieviel Zeit wird für freiwilliges Engagement aufgewendet? Wie verändert sich das Zeitbudget in der Längsschnittbetrachtung?

Wie in allen Bundesländern gibt in Berlin die Mehrheit der Befragten (60 Prozent) ihren Zeitaufwand für Engagement mit bis zu 2 Stunden in der Woche an (vgl. Abb. 9, Hauptbericht). 3 bis 5 Stunden Zeit nehmen sich 22 Prozent, 6 Stunden und mehr investieren noch etwa 17 Prozent; diese Anteile entsprechen in ihrem Verhältnis klar dem Bundesdurchschnitt.

Es kennzeichnet die bundesweite Entwicklung, dass bei insgesamt gestiegener Engagementquote der Anteil der Personen, die für ihr Engagement höchstens 2 Stunden pro Woche aufbringen, im Zeitverlauf seit 1999 allgemein gewachsen ist (vgl. Abb. 10, Hauptbericht). Die Kurve steigt in Berlin zumindest seit 1999 ebenfalls deutlich an. Ordneten sich in diese untere Zeitkategorie 1999 nur knapp 43 Prozent ein sind es 2019 schon rund 61 Prozent der Befragten. Damit steigt dieses Zeitbudget für Engagement in seinem Verlauf seit 2009 deutlich stärker an als der Bundestrend.

Welche Beweggründe für freiwilliges Engagement werden am häufigsten genannt?

„Spaß am Engagement“ – das ist auch in Berlin, wie in allen anderen Bundesländern mit Abstand, das Hauptmotiv, sich freiwillig zu engagieren. Der für das Land gemessene Mittelwert liegt dabei leicht über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Abb. 11, Hauptbericht). Knapp dahinter rangiert der Wunsch, anderen zu helfen. Mit etwas Abstand folgen der Einsatz für das Gemeinwohl, die Möglichkeit die Gesellschaft mitzugestalten und letztlich, mit etwas Abstand, das Zusammenkommen mit anderen Menschen. Diese Prioritätensetzung der Beweggründe, ist in allen Bundesländern offenkundig ähnlich verteilt.

An welche Zielgruppen richtet sich freiwilliges Engagement?

Das Saarland ausgenommen, sind in allen Bundesländern Kinder und Jugendliche die bevorzugte Zielgruppe. Berlin macht insoweit keine Ausnahme und liegt mit einem Anteil von ca. 51 Prozent nur minimal über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Abb. 12, Hauptbericht). Weitere Zuwendung erfahren, zahlenmäßig in absteigender Reihenfolge, Familien (35 Prozent), ältere Menschen (26 Prozent) und mit etwas Abstand sozial Schwache (23 Prozent) sowie letztlich Hilfe- und Pflegebedürftige (17 Prozent).

Wie organisiert sich freiwilliges Engagement?

In Berlin ist freiwilliges Engagement, wie in allen anderen Ländern, zwar hauptsächlich vereins- oder verbandsförmig organisiert (Abb. 13, Hauptbericht), allerdings fällt der Anteil mit 42 Prozent bundesweit am niedrigsten aus. Hierin kommt auch zum Ausdruck, dass das Land in Deutschland die niedrigste Mitgliedsdichte unter allen Befragten in diesem Organisationssegment aufweist (vgl. Abb. 22, Hauptbericht). Dem entspricht, dass sich fast ein Viertel (24 Prozent) der Gruppe freiwillig Engagierter selbst individuell organisieren (Abb. 13, Hauptbericht), was bundesweit mit Hamburg und Brandenburg einem der höchsten Anteile entspricht. Etwas weniger viele Nennungen entfallen auf andere Formen der Organisation (16 Prozent) und den kirchlichen und staatlichen Bereich (10 bzw. 8 Prozent).

Welche organisatorischen Verbesserungsbedarfe werden gesehen?

An organisatorischen Verbesserungen werden von freiwillig Engagierten in ganz Deutschland und so auch in Berlin vor allem mehr und besser ausgestattete Räumlichkeiten gewünscht (50 Prozent, vgl. Abb. 14, Hauptbericht). In diesem Punkt und bei weiteren genannten Desideraten (fachliche Unterstützung (41 Prozent), unbürokratische Kostenerstattung (38 Prozent), Weiterbildung (36 Prozent), Anerkennung seitens Hauptamtlicher (33 Prozent)) weicht die Wunschliste in Berlin nur geringfügig vom gesamtdeutschen Durchschnitt ab, wobei das Augenmerk etwas stärker, als beim Durchschnitt, auf dem Abbau bürokratischer Hürden ruht.

Welche Verbesserungswünsche richten sich an staatliche und öffentliche Stellen?

Eine bessere Information und Beratung durch staatliche und öffentliche Stellen (59 Prozent) sowie die Anerkennung von Praktika und Weiterbildung (56 Prozent) stehen in Berlin an der Spitze der Wunschliste (vgl. Abb. 15, Hauptbericht). Dahinter folgen nahezu gleichrangig die Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf, ein Versicherungsschutz bei Haftpflicht und Unfall sowie eine steuerfreie Aufwandsentschädigung (jeweils knapp über bzw. auf 50 Prozent).

Was steht freiwilligem Engagement entgegen?

Nach Auskunft der befragten Berliner sind es vor allem zeitliche Gründe, welche ein Hindernis darstellen. Mit 71 Prozent Nennungen kommt das Land hier bundesweit auf einen durchschnittlichen Wert (Abb. 15, Hauptbericht). Berufliche Belastungen und die Scheu vor Verpflichtungen werden, wie in allen anderen Bundesländern, sehr viel weniger angeführt (44 bzw. 39 Prozent). Auch hier sind die Verteilungen in allen untersuchten Bundesländern auffällig ähnlich gelagert (ebd.).

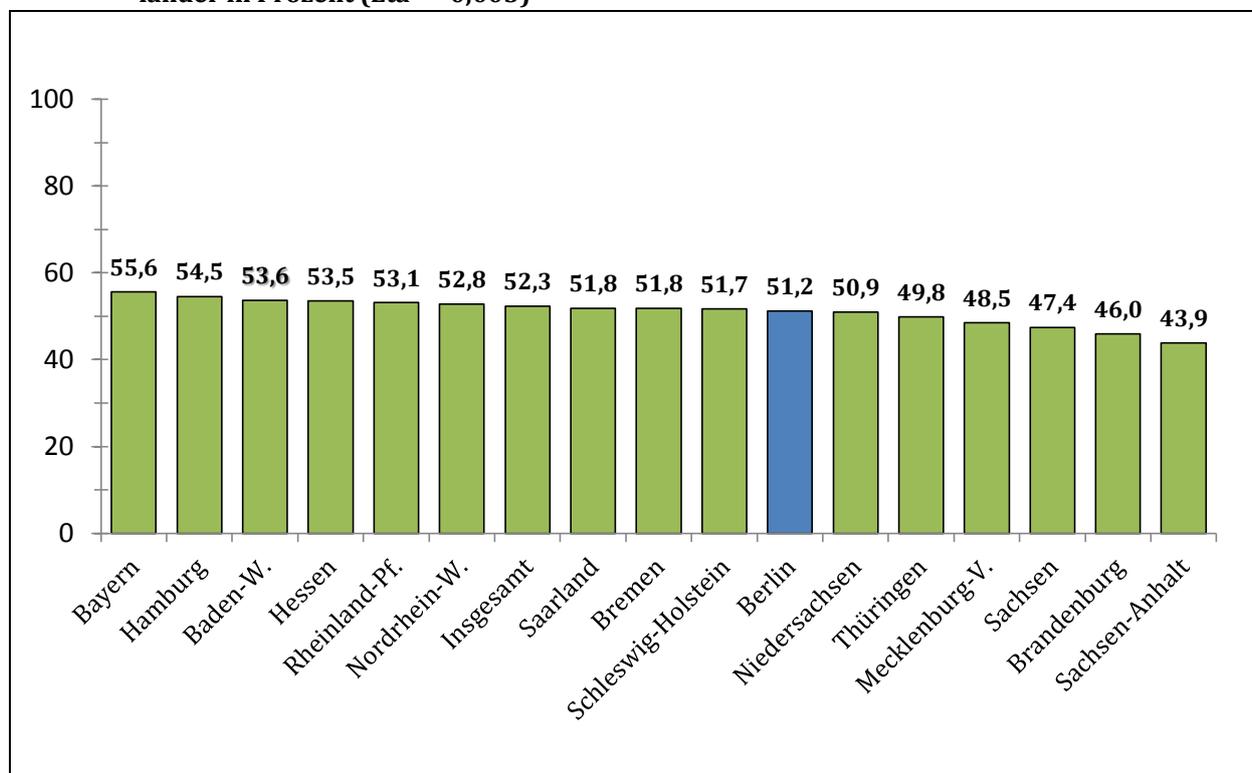
Wie groß ist das Potential der Bereitschaft zum Engagement?

Die Größenordnung des Engagementpotentials wird im FWS mit der Frage erhoben, wer sich sicher oder vielleicht vorstellen kann, sich künftig zu engagieren. In Berlin fällt dieses Potential bei Befragten, die bisher nicht oder nicht mehr engagiert sind, mit ca. 66 Prozent bundesweit am höchsten aus (Abb. 18, Hauptbericht) und ist ein möglicher Erklärungsfaktor für die enorm positive Entwicklung der letzten 20 Jahre im Land.

Bemerkenswert ist zudem auch hier die Entwicklung im Zeitverlauf der letzten zwei Jahrzehnte. Auch hier hat sich parallel dazu die erwogene Engagementbereitschaft im Land um fast 25 Prozentpunkte erhöht und wird im Wachstum nur von Rheinland-Pfalz, Hamburg und Bayern getoppt (vgl. Abb. 19, Hauptbericht). Die Basisbedingungen, dieses Potential auch zukünftig weiter auszuschöpfen, haben sich folglich nochmals verbessert. Dieser Trend findet sich aber, mit wenigen Ausnahmen, ebenfalls in den meisten anderen Ländern wieder (ebd.).

Wie häufig wird für gemeinnützige oder soziale Zwecke Geld gespendet?

Abb. 3 Spendentätigkeit in Berlin im letzten Jahr vor der Befragung im Vergleich der Bundesländer in Prozent ($\text{Eta}^2 = 0,003$)



Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019, Länderunterschiede sind auf einem Niveau von $\leq 1\%$ signifikant.

Im gesamtdeutschen Vergleich liegt Berlin mit gut 51 Prozent im Bereich der Spendentätigkeiten im unteren Mittelfeld der Länder (Abb. 3; vgl. auch Abb. 20, Hauptbericht). Wie in allen anderen Bundesländern, war die Zahl der Spendenden nach 2004 zunächst weniger stark als in den anderen Ländern eingebrochen und ist danach seit 2009 wieder gestiegen (vgl. Abb. 21) und liegt fast wieder auf dem Ausgangsniveau von 52 Prozent 1999.

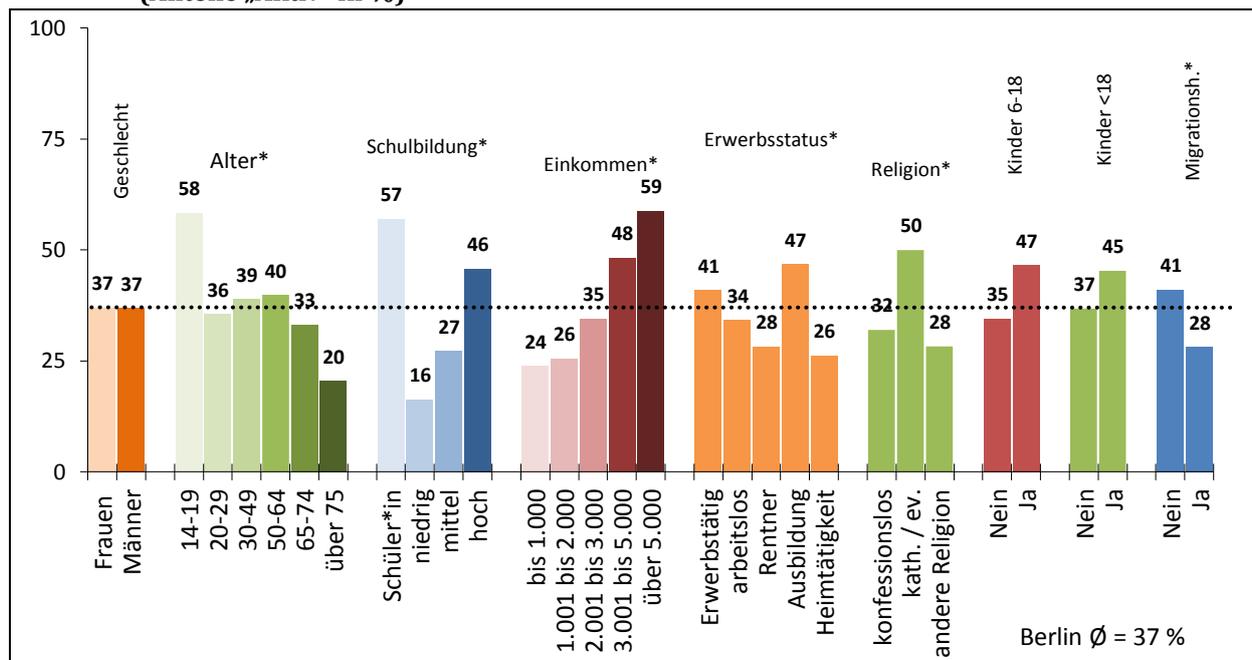
Wie viele Menschen haben sich für Flüchtlinge engagiert?

In den dem Befragungszeitpunkt 2019 vorausgegangenen fünf Jahren haben sich in Berlin knapp fast 16 Prozent der Befragten nach eigener Aussage für Geflüchtete engagiert. Damit gehört das Land mit Hamburg zu den Bundesländern mit der höchsten Engagementquote für Geflüchtete (vgl. Abb. 24, Hauptbericht). Dies ist in den beiden Stadtstaaten insofern von Bedeutung da auch hier die Anteile an Geflüchteten und Menschen mit Migrationserfahrung besonders hoch sind (vgl. dazu auch Kap. 4 im Hauptbericht).

Welche individuellen Einflussfaktoren fördern bzw. hemmen freiwilliges Engagement?

In der nachstehenden Abbildung 4 wird dargestellt, wie sich freiwilliges Engagement gemäß ausgewählten soziodemografischen Merkmalen der befragten Berliner (Standarddifferenzierung) verteilt. Ersichtlich ist dabei: Besonders in der jüngsten Altersgruppe (14-19 Jahre) sowie deutlich abgeschwächt in der mittleren Kohorte der berufsaktiven Jahrgänge (20-65-Jahre) ist ein Engagement am wahrscheinlichsten. Je höher das Einkommen und der Grad formaler Bildung, desto mehr Menschen engagieren sich. Arbeitslosigkeit geht eher weniger mit Engagement einher als ein ausgeübter Beruf oder eine Ausbildung, allerdings eher als der Ruhestand oder Heimtätigkeiten. Wer einer Konfession (ev./kath.) angehört, engagiert sich im Schnitt häufiger. Sind Kinder im Haushalt, ist freiwilliges Engagement ebenfalls leicht wahrscheinlicher. Befragte mit Migrationshintergrund hingegen entschließen sich seltener zu einem Engagement. Im Schnitt engagieren sich in Berlin Männer und Frauen gleichstark (Abb.4).

Abb. 4 Wer ist in Berlin eher ehrenamtlich engagiert – Standarddifferenzierung (Anteile „Aktiv“ in %)



* Unterschiede sind auf einem Niveau von $\leq 5\%$ signifikant | Quelle: Eigene Berechnungen FWS Datensatz 2019

Von den Standarddifferenzierungen verdienen die Merkmale Schulbildung, Einkommen und Religionszugehörigkeit in ihren Effekten auf Engagement für den Länderbericht Berlin besondere Beachtung (vgl. die vollständige Präsentation im Hauptbericht, Kap.

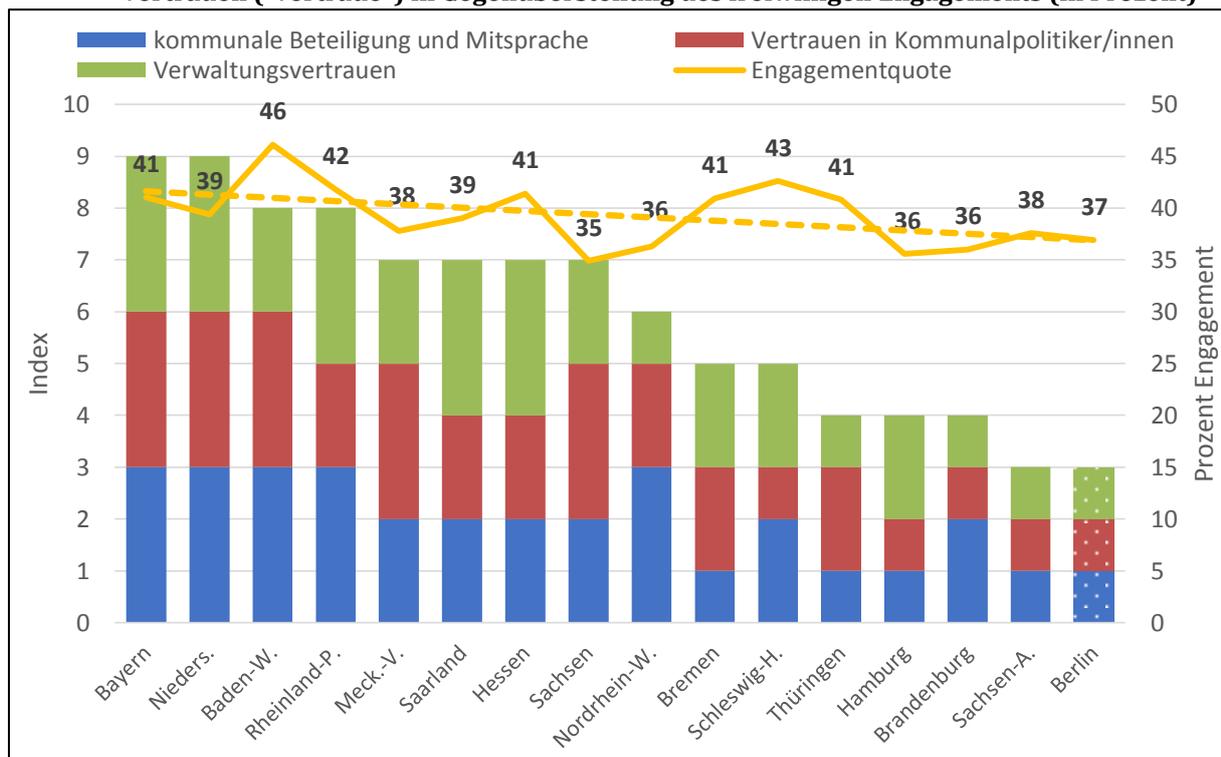
4.3). Wie in allen Bundesländern ist auch in Berlin ein Bildungsbias signifikant, das heißt, höhere Schulbildung führt, wie erwähnt, häufiger zu Engagement. Im Ländervergleich ist dieser Effekt aber überdurchschnittlich stark ausgeprägt (vgl. Abb. 37, Hauptbericht), das heißt der formale Bildungsgrad einer Person fällt, bei der Erklärung von Engagement, überdurchschnittlich stark ins Gewicht (ebd.), was sich auch in den hohen Differenzen zwischen den Gruppen der hoch bzw. niedrig Gebildeten niederschlägt (Abb. 4), gleiches gilt hier für das Haushaltseinkommen. Bundesweit gehen evangelische oder katholische Befragte deutlich häufiger als konfessionslose einem regelmäßigen Ehrenamt nach. Zusammen mit Bayern ist dieser Effekt in Berlin am höchsten ausgeprägt. Ist der Anteil an religiösen Menschen (kath./ev.) in einem Land hoch und auch der Zusammenhang von Religion und Ehrenamt hoch, kann sich das in einem Land durchaus in einer höheren Engagementrate niederschlagen (vgl. Abb. 39, Hauptbericht). Der Anteil an religiösen Menschen (kath./ev.) in Berlin (24 Prozent) ist allerdings vergleichsweise niedrig (vgl. Kap. 5.4.1 Hauptbericht).

3. Kontexteffekte und freiwilliges Engagement

Erkenntnisse der Sozialforschung sprechen für die Annahme, dass sich die Art und Weise, wie die Menschen im Land die Zugänglichkeit, Professionalität und Vertrauenswürdigkeit der staatlichen bzw. öffentlichen Institutionen wahrnehmen, zu Engagement ermutigen oder dieses auch hemmen können. Im Folgenden werden daher den landesbezogenen FWS-Daten zusätzliche, ebenfalls landesspezifisch aufgeschlüsselte surveyexterne Umfragedaten gegenübergestellt, welche auf mögliche Umfeldbedingungen freiwilligen Engagements verweisen. Einbezogen werden hierfür die seitens der Bürger wahrgenommenen Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten auf lokaler Ebene sowie das Vertrauen in die Akteure von kommunaler Politik und Verwaltung (vgl. Hauptbericht, Kapitel 5).

In Berlin werden 3 von 3 betrachteten Umfeld-Indikatoren negativ, also ausgesprochen schlecht beurteilt. Sowohl bei der Bewertung der Partizipationschancen als auch bezüglich des in die Kommunalpolitik gesetzten Vertrauens liegt das Land auf den letzten Plätzen des bundesweiten Rankings (vgl. Kap. 5.3.2, Hauptbericht).

Abb. 5 Index aus Beteiligung und Mitsprache ("gut") + Verwaltungs- und Kommunalpolitiker-vertrauen ("vertraue") in Gegenüberstellung des freiwilligen Engagements (in Prozent)



Quelle: Eigene Berechnungen FWS 2019 und info-Erhebung 2020

Auf einem additiven Index, der die Rangplätze zusammenfasst, welche die Bundesländer bei „guter“ Bewertung der Variablen lokale Partizipation, kommunales Politikvertrauen und Verwaltungsvertrauen jeweils einnehmen, liegt Berlin folglich auf dem letzten Platz (Abb. 6). Die oberhalb der Balkendiagramme des Kontext-Index mit abgebildete lineare Trendlinie der länderspezifischen Engagementquoten lässt für Berlin eine Koinzidenz von negativer Einschätzung des lokalen Lebensumfelds und vergleichsweise unterdurchschnittlichem freiwilligen Engagement erkennen. Dies deutet auf eine Wechselwirkung beider Einstellungsebenen hin.

4. Stand und Perspektiven des Engagements: Eine bundesweit leicht unterdurchschnittlich angesiedelte Engagementquote, eine in der Langzeitbetrachtung der letzten 2 Jahrzehnte aber rapide angestiegene Aktivitäts-, Engagment- und Bereitschaftsquote, ein insgesamt gefestigtes Budget der für Engagement aufgewendeten Zeit, wobei die Kategorie des Kurzzeit-Engagements (unter 2 Stunden) in Berlin überdurchschnittlich angewachsen ist, eine eher unterdurchschnittlich häufige Anbindung freiwilliger Aktivitäten an Vereine und Verbände sowie ein bundesweit durchschnittlich Spendenaufkommen weisen Berlin als eine im deutschlandweiten Vergleich, in positiver Veränderung befindliche Engagement-Landschaft aus. Dass soziodemografische Merkmale wie Bildung, Einkommen und Religionszugehörigkeit das Engagement vergleichsweise stark determinieren, zeigt einen vergleichsweise niedrigen Grad von gesellschaftlicher Durchdringung einer Engagement-Norm an. Diese scheint eher heterogen geprägt und in Teilen von städtischen Segregationsprozessen determiniert.

Mittel- bis langfristig bedeutet der demografische Wandel für Berlin und Stadtstaaten an sich eine vergleichsweise niedrige Herausforderung. Statistischen Prognosen zufolge wird die Zahl der Menschen im Rentenalter in den westdeutschen Flächenländern bis 2035 mit 25 Prozent überproportional zunehmen. Für Berlin ist in dieser Altersgruppe der 67-Jährigen und Älteren mit einem Plus von nur etwa 11,6 Prozent zu rechnen. (Destatis Pressemitteilung Nr. 459 vom 30. 09. 2021). Vergleichsweise erfolgreich erscheint angesichts dieses Zukunftsszenarios für das Land die Aussicht, die aktuell positive Entwicklung weiter auszubauen und gegebenenfalls zu stabilisieren. Dennoch sollten, die Angebote für altengerechtes Engagements rechtzeitig erweitert, um die Engagementbereitschaft auch in dieser dennoch wachsenden Gruppe der Senioren nachhaltig zu aktivieren.